

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 31 (1938)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Turnen einst und jetzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Volksbelustigung im Jahre 1508 auf dem Brühl hinter dem Kloster Einsiedeln (Bild aus der Luzerner Chronik von Schilling). Laufen, Springen, Steinstossen und Schwingen waren in der alten Eidgenossenschaft die beliebtesten turnerischen Wettspiele.

TURNEN EINST UND JETZT.

Die meisten von euch werden schon beobachtet haben, dass Tiere manchmal ohne ersichtlichen Grund einen rasenden Lauf beginnen oder die mächtigsten Sprünge ausführen. Der Tierkenner wundert sich nicht über ihr Tun. Er sieht es seinen Freunden geradezu an, dass sie aus lauter Stolz und Freude, von der Natur für den Lebenskampf so vortrefflich ausgerüstet worden zu sein, ihren wunderbaren Körper erproben. Auch wir Menschen empfinden oft ein ähnliches Gefühl; kein Berg scheint uns dann zu hoch, keine Last zu schwer, keine Aufgabe zu gross. In der Lebenslust, die den Menschen in solchen Augenblicken erfüllt, haben wir die Anfänge der Leibesübungen zu suchen. So betrachtet, wird es Leibesübungen gegeben haben, solange es Menschen gibt. Hingegen waren die alten Griechen die ersten, welche Leibesübungen regelmässig und zielbewusst betrieben, weil sie deren Wert für die körperliche und seelische Gesundheit des Menschen erkannt hatten. Dass die Leibesübungen auch der seelischen Ertüchtigung dienen sollen, wird manchen Lesern nicht einleuchten; aber zweifellos werden dadurch Eigenschaften wie Selbstvertrauen, Mut, Ausdauer, Lebensfreude sehr entwickelt. Im Mittelpunkt der griechischen Leibesübungen stand der Fünfkampf, der den Lauf, den Sprung, das Ringen und den Diskus- und Speerwurf umfasste.

Nachdem Griechenland unter Fremdherrschaft gekommen war, wurde die grosse Bedeutung der Leibesübungen für 2000 Jahre vergessen, und erst die neuere und neueste Zeit zeigte sich wieder verständnisvoller. Das soll nun nicht heissen, dass man in der langen Zwischenzeit überhaupt keine Leibesübungen mehr getrieben hätte. Überall besass das Volk auch im Mittelalter sportähnliche Spiele, die alten Eidgenossen beispielsweise das Laufen, Springen, Schwingen und Steinstossen (Hirtenfeste in Unspunnen!). Die Turniere des Ritterstandes waren gleichfalls eine Art Leibesübungen. Dennoch bestand zwischen der Körperkultur der alten Griechen und derjenigen des Mittelalters ein grosser Unterschied,



Wettlauf und Bockspringen im Jahre 1793. Das Turnen war neu als Unterrichtsfach in einigen Erziehungsinstituten eingeführt worden.

weil diese im allgemeinen mehr zufälliger Art war und hauptsächlich nur der Kriegstüchtigkeit wegen gepflegt wurde. Im späteren Mittelalter wurde von verschiedenen grossen Männern wiederum auf den körperlichen und charakterlichen Wert regelmässiger Leibesübungen hingewiesen. Aber erst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts führte Guts Muts die Leibesübungen als Unterrichtsfach in verschiedenen deutschen Erziehungsinstituten ein. Jahn dagegen war der Begründer des Volksturnens. (Von ihm stammt auch das Wort Turnen,



Hochsprungu. Stabhochsprung im Jahre 1793. Die Zöglinge des Erziehungsinstitutes betätigen sich eifrig in dem damals neu aufgekomenen Turnunterricht, aber ihre Bekleidung scheint uns nicht ganz zweckmässig zu sein.

abgeleitet von Turnier.) Leider erhielt sein Volksturnen einen etwas kriegerischen Anstrich, weil die erzieherische Seite gegenüber der militärischen vernachlässigt wurde.

In der Schweiz wurde das Schulturnen 1842 in Basel durch Turnlehrer Adolf Spiess eingeführt, in Bern etwas später durch Joh. Niggeler. 1858 wurde der Schweizerische Turnlehrerverein gegründet, der sich um das Turnwesen in unserem Land sehr verdient gemacht hat. — Heute besteht der obligatorische Turnunterricht in allen Schulen. Mit dem

Aufkommen der Sportbewegung entstand ein gewisser Gegensatz zwischen dieser und dem Turnen. Das Turnen strebte von jeher durch eine sorgfältige Zusammenstellung der Übungen nach einer möglichst gleichmässigen und umfassenden körperlichen Ausbildung und bediente sich dabei der gemeinsamen Ausführung der Bewegungen unter Kommando und genauer Kontrolle. Der Sport begünstigt mehr die Einzelbetätigung. Es besteht unter Umständen die Gefahr einer einseitigen Ausbildung, besonders, wenn sich einer ganz auf eine bestimmte Sportart verlegt und in dieser Höchstleistungen vollbringen will. Der Einfluss der Sportbewegung hat dazu geführt, dass man heute beim Turnen wiederum mehr die natürlichen Bewegungsformen und die Spiele berücksichtigt, die Übungen ins Freie verlegt und den ganzen Turnbetrieb ungezwungener gestaltet.

DER ALTE SEEMANN.

In England lebt ein greiser Seemann, der ein halbes Jahrhundert lang als Matrose und Schiffszimmermann alle Meere kreuz und quer befahren hat; stolze Segler trugen ihn über Ozeane in ferne Weltteile. Oft hat er seinen Wagemut bewiesen, wenn er auf hoher See fuhr, über sich ein krachendes Unwetter und um sich die vom Sturm gepeitschten Wogen. Doch jetzt segeln nur noch die Gedanken des alten Seemanns über die blaugrünen Wellen; denn er ist gebrechlich geworden und könnte nicht mehr solch kühne Fahrten wagen. Zudem hat das Dampfschiff die hölzernen Segler fast ganz verdrängt.

Trotzdem unser alter Schiffer jetzt auf dem Lande haust, ist er ein waschechter Seebär geblieben. Das beweisen die wunderhübschen kleinen Schiffsmodelle, die unter seinen geschickten Händen entstehen und an denen er Tag um Tag mit liebevoller Ausdauer arbeitet. Wahrheitsgetreue Wiedergaben jener prächtigen Dreimaster sind es, die den greisen Seemann einst in fremde Erdteile trugen. Da fehlt weder eine versteckte Schiffsplanke noch ein unscheinbarer Seil-